

Roland Schimmelpfennig

Der Tag, als ich nicht ich mehr war

Auftragsarbeit für das Deutsche Theater Berlin

Berlin 2016 / 2017

Fassung vom 16.1.2017

F 1900

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen

Der Mann

(und der Mann)

Die Frau

(und die Frau)

Die Tochter

und der Sohn (Zwillinge)

Die Männer und die Frauen sind zwischen Vierzig oder Fünfzig. Weder der Mann und der Mann, noch die Frau und die Frau, noch die Zwillinge müssen sich ähnlich sehen. Vermutlich wäre es sogar besser, wenn sie sich überhaupt nicht ähnlich sehen.

I.1.

DER MANN 1

Ein Mann kommt nachhause,

DER MANN 2

und er ist schon da.

DIE FRAU

Der Mann öffnet die Tür des Hauses,

DER MANN 1

er kommt herein,

DER MANN 2

doch er sitzt schon am Tisch.

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Wiederholung:

Kurze Pause.

DIE FRAU

Die Tür geht auf,

DER MANN 1

der Mann betritt das Haus

DER SOHN

Der Mann ruft von der Tür aus
eine Begrüßung ins Haus.

Kurze Pause.

„Ich bin zuhause!“

DIE FRAU

Das Haus, klein, mit Vorgarten -

DER MANN 1

Ich bin zuhause!

DIE TOCHTER

und dabei stellt er die Tasche ab,

Der Mann 1 stellt die Tasche ab.

DIE FRAU

die Aktentasche,

DER SOHN

der Mann hängt das Jackett auf,

Der Mann 1 hängt das Jackett auf.

DIE TOCHTER

den Hut -

Kurze Pause.

Es ist ein Sommerabend, aber der Mann trägt einen Hut.

DER SOHN

doch gleichzeitig,

DER MANN 2

sitzt er,

der Mann,

bereits

an dem großen Tisch,

DIE FRAU

und neben ihm sitzen seine Frau,

DIE TOCHTER
seine Tochter,

DER SOHN
sein Sohn.

Kurze Pause.

DIE FRAU
Abendessen.

Kurze Pause.

DER MANN 2
Oder anders herum:

Kurze Pause.

Ein Mann sitzt am Tisch,

DIE FRAU
neben ihm seine Frau,

DIE TOCHTER
seine Tochter,

DER SOHN
sein Sohn,

DIE FRAU
der Tisch ist gedeckt,
Abendessen,

DIE TOCHTER
Abendbrot -

DER MANN 2
und dann geht die Tür auf,

DER MANN 1
und der Mann,
der doch schon am Tisch sitzt,
kommt zur Tür herein.

Kurze Pause. Er ruft:

Ich bin zuhause!

Kurze Pause.

DER MANN 2
Entsetzen.

Kurze Pause.

DER MANN 1
Wer bist du?, fragt der Mann in der Tür.

DER MANN 2
Wer bist du?, fragt der Mann am Tisch.

Kurze Pause.

DER MANN 1
Vollkommenes Entsetzen.

Kurze Pause.

DER MANN 1 und DER MANN 2
Für einen Augenblick hoffen beide,
beide Männer,
der Mann an dem Tisch und der Mann in der Tür,
daß dies nicht wahr ist,

DER MANN 2

daß dies nicht geschieht,

DER MANN 1

daß dies nichts ist,
nichts

DER MANN 2

als ein Gespinst aus Dämmerlicht
und zu wenig Schlaf,

DER MANN 1

aber nein -
nein -

DER MANN 2

Was willst du?, fragt der Mann am Tisch,

DER MANN 1

und der andere,
der Mann in der Tür, fragt:
Was bist du?

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Niemand schreit.
Kein Aufschrei.

Kurze Pause.

Das, was *nicht* geschieht,
was aber geschehen müsste,
als der Mann zur Tür herein kommt,
ist doch das Folgende:

DER MANN 2 *am Tisch schreit plötzlich in vollkommenem
Entsetzen, als er sich selbst zur Tür hereinkommen sieht:*
Was ist das, was ist das?

Kurze Pause.

Was ist das, was ist das?

DER SOHN

Was ist das, was ist das?,
schreit er nicht,
warum ist er nicht außer sich -

DER MANN 2 schreit DIE FRAU an

Was ist das, was, was ist das?

DIE FRAU versteht nicht, ist überrascht.

Was? Was?

DER MANN 2 auf die Tür deutend

Was, was - DAS!

DIE FRAU leicht belustigt

Das? Das was? Was?

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Er müsste doch außer sich sein -

Kurze Pause.

DER MANN 1 *schreit*

DAS!

DIE FRAU

Was?

DER SOHN

Er steht nicht da,
mit aufgerissenem Mund, und schreckensstarr,

und deutet nicht in wortlosem Entsetzen
mit seiner rechten Hand, die zittert -

DER MANN 1 *so heftig es nur geht.*

DAS! DAS!

DER MANN 1 *deutet mit dem Finger auf DER MANN 2*

DER MANN 2 *deutet mit dem Finger auf DER MANN 1*

DIE TOCHTER

mit seiner rechten Hand, die zittert -
auf - auf -

Kurze Pause.

DIE FRAU

Wohin zeigst du - da ist doch nichts -
Was ist? Was hast du?

DER MANN 1 *fast tonlos*

Was ich - ?

Kurze Pause.

DER MANN 1 *fast tonlos*

Siehst du es nicht?

DIE FRAU

Was sehe ich nicht? Was soll ich sehen?

Sie sieht sich um, ohne den Mann in der Tür wahrzunehmen.

Was?

DER MANN 1

Du siehst es nicht?

DIE FRAU

Nein -

Kurze Pause.

DER MANN 1

Ich bin doppelt.

DIE FRAU

Was?

DER MANN 1

Ich bin -

bin ich -

DIE FRAU *lacht*

Nein - nein, nein, nein -

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Das geschieht nicht.

Nichts von dem geschieht.

Kurze Pause.

DER SOHN

Die beiden Männer sehen sich an,

niemand schreit, niemand brüllt.

2.

DIE TOCHTER *zum Publikum.*

Am 2. Juni füllte mein Vater einen Lotto-Schein aus.
Das tat er sonst nie.

In meinem Leben habe ich meinen Vater niemals einen
Lotto-Schein ausfüllen sehen.

DER SOHN

Er füllte den Schein aus, weil es in der Woche besonders
viel zu gewinnen gab, es gab 71 Millionen zu gewinnen.

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Er bezahlte für den Tipp acht fünfzig, das waren vier
Felder mit fünf Zahlen von fünfzig möglichen Zahlen und
jeweils zwei Zusatzzahlen, und er lachte, als er den
Betrag bezahlte, bei der Lotto-Tante, die den Kiosk unten
an der Straße hat, mein Vater kennt sich mit Mathematik
aus, er kennt sich mit Zahlen aus, und er sagte, die
Wahrscheinlichkeit, fünf Richtige und die richtigen
Zusatzzahlen zu tippen, liegt bei 1: 95 Millionen.

Kurze Pause.

DER SOHN

Aber,
sagte er dann:
Aber Zahlen sind nicht alles,
Rechnen ist nicht alles,
man braucht auch immer so etwas
wie Intuition.

DER MANN 1

Rechnen ist nicht alles,

DER MANN 2

man braucht auch immer so etwas
wie Intuition.

DIE TOCHTER

Und 71 Millionen seien immerhin 71 Millionen, und da
könne man es ja einmal drauf ankommen lassen,
und meine Mutter sagte, seit wann hast du einen Hang zum
Glücksspiel,

DIE FRAU

hast du einen geheimen Hang zum Glücksspiel?,

DER SOHN

und mein Vater sagte, du kennst meine geheimen Abgründe
nicht, und sie sagte, genau. Wir sind ja erst seit
fünfundzwanzig Jahren verheiratet, mal sehen, was da noch
alles zum Vorschein kommt, und dann lachten beide.

DIE TOCHTER

Ich glaube, ich lachte auch.

Sie macht ihr Lachen nach. Damals.

Und mein Bruder auch. Ich glaube, wir lachten beide. Also
- wir lachten alle.

Alle lachen. Kurze Pause.

Es war ja auch lustig -

Kurze Pause.

DER SOHN

Ja, das war lustig, ich glaube, in meinem ganzen Leben,
hatte er noch nie so einen Witz gemacht, und dann *das*.

Kurze Pause.

DIE FRAU

Also, ich habe auch geheime Abgründe-.

DER SOHN

Und ich auch, ich habe auch geheime Abgründe, sagte die
Lotto-Tante, jede Menge.

Kurze Pause.

Und dann haben wir alle wieder gelacht.

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Mein Vater hat nicht fünf Richtige von Fünfzig bei zwei
Zusatzzahlen getippt.

Kurze Pause.

Er hatte nicht einmal eine einzige richtige Zahl.

*Die jungen Leute sehen für einen Moment etwas zu lange
ratlos ins Publikum.*

3.

DER MANN 2 *räuspert sich.*

Die Familie beim Abendessen.

Die Frau, die Tochter, der Sohn -

DER MANN 1

Der doppelte Mann.

DER MANN 2

Die Frau fragt:

Wie war dein Tag?

DIE FRAU

Wie war dein Tag heute?

Kurze Pause.

DER SOHN

Zeitsprung:

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Die Zeit dreht sich zurück.

DER SOHN

Die Sonne läuft rückwärts über den Himmel.

Kurze Pause. DER SOHN und DIE TOCHTER bewegen die Gestirne gegen den Lauf der Zeit. Die Sonne läuft von Westen nach Osten.

DER MANN 1

Dieser Tag

beginnt bereits entsetzlich.

DER MANN 2

Und schon am frühen Morgen
steht es am Himmel geschrieben,
wie dieser Tag enden wird:

DER MANN 1 und DER MANN 2:
zerrissen.

DER MANN 1

Mond und Sonne
stehen sich an diesem Morgen
am Himmel gegenüber
und bellen sich an,

DER MANN 2

zwei Hunde,
die sich an die Gurgel gehen wollen,

DER MANN 1

furchtbar der Tag,

DER MANN 2

furchtbar die Nacht,

DER MANN 1

denn Tag und Nacht
sind in dieser Stunde eins,

DER MANN 2

in sich verkeilt, verbissen,
und sind nicht eins,

DER MANN 1

können nicht eins sein,

DER MANN 2

es zerreißt der Himmel,

DER MANN 1 *und* DER MANN 2
ein Rauschen in den Vorhängen,
in den Blättern, draußen in den Bäumen
das ist die unsichtbare Hand im Wind -

Kurze Pause.

DIE FRAU *rückblickend erklärend*
Er schlief unruhig,
warf sich hin und her,
er hatte einen bösen Traum -

Kurze Pause.

DER MANN 2 (*wacht im Morgengrauen auf*)
Wer ist da?

DER MANN 1
Und dann,
vor mir,
ein Gesicht im Zwielflicht,

DER MANN 1 und DER MANN 2
nein, zwei,

DER MANN 2
zwei Gesichter -
bin ich das selbst?

DER MANN 1
Ist das mein eigenes Gesicht? Bin ich das?

DER MANN 2
Zweifach?

Kurze Pause.

DER MANN 1 und DER MANN 2
Wenn dieser Tag zu Ende geht,
wirst du ein anderer sein,
sprechen die beiden Schemen,

DER MANN 1
wie aus einem Mund,

DER MANN 2
Ich?

DER MANN 1
Wer seid ihr?

DER MANN 1 *und* DER MANN 2
Wer wir sind? Das fragst du?

DER MANN 2
Was wollt ihr?

DER MANN 1 und DER MANN 2
Was willst du?

DER MANN 1
Woher kommt ihr?

DER MANN 1 und DER MANN 2
Warum fragst du nicht,
wohin wir gehen -

DER MANN 2
Warum fragst du nicht,
wohin wir gehen -
lautet zweifach und furchtbar,
entsetzlich, die Antwort in der Dämmerung,
die beiden Schemen sprechen
vom Mond und von der Sonne,

die sich am Himmel gegenüberstehen,
mit gefletschten Zähnen in der Morgendämmerung-

DER MANN 1

furchtbar der Tag,
furchtbar die Nacht,

denn Tag und Nacht
fließen in dieser Stunde ineinander,
nichts wird so sein,
wie je zuvor.

DER MANN 2 schreit auf.

DIE FRAU

Ein Schrei.
Er schrie im Schlaf.

DER MANN 2

Mit einem Schrei wachte ich auf.

Kurze Pause.

Die beiden Männer sehen sich an.

DER SOHN

Morgenlicht.

Kurze Pause.

Frühstück.

*DIE FRAU will erklären, was geschehen ist, aber sie
findet nicht die richtigen Worte -*

DIE FRAU

Er -
es war, als -
er war -

er war plötzlich -

Kurze Pause.

Du hast schlecht geträumt, du bist mit einem Schrei
aufgewacht.

DER MANN 1

Ich? Wirklich?

Kurze Pause.

DER SOHN

Er sah nicht gut aus, an dem Morgen, er hatte schlecht
geschlafen -

DIE TOCHTER

Wir hatten alle schlecht geschlafen, in jener Nacht -

DIE FRAU

Was für ein entsetzlicher Traum, hatte er gesagt, als er
aufwachte, und ich, ich hatte selbst furchtbar geträumt,
in meinem Traum - da war ein Wasserkessel und ein roter
Vorhang und dann sollte ich singen -

DIE TOCHTER

Ich hatte einen entsetzlichen Traum in jener Nacht
gehabt, ich hatte geträumt, ich wäre meine Mutter.
ich stand auf einem Sommerfest, und ich hatte ein weißes
Kleid an, und dann ohrfeigte ich ein Kind -
vor allen Leuten -

DER SOHN

Und ich - ich hatte geträumt, daß ich mein Vater wäre,
aber in dem Traum war ich nicht zuhause, sondern in einem
Büro, und der Traum fing immer wieder von vorne an.

Kurze Pause.

Es war furchtbar.

DIE FRAU

Da war ein einäugiger Mann, und der rief immer, sing,
sing, sing weiter!

DER MANN 1

Und ich - ich hatte von zwei Gesichtern geträumt, die
verschiedener nicht hätten sein können, und doch waren es
die Gesichter desselben Mannes - und für einen Moment
dachte ich, der Mann sei ich!

Kurze Pause.

DER MANN 2 kommt zum Frühstück. Er küsst seine Frau.
Guten Morgen.

Er küsst seine Tochter.

Guten Morgen.

*Er begrüßt seinen Sohn männlich-väterlich, zwei geballte
Fäuste, die sich berühren - als seien Vater und Sohn
Mitglieder der gleichen Straßenbande.*

Guten Morgen.

Kurze Pause.

DER SOHN

Er sah so blaß aus an dem Morgen, müde, erschöpft, als ob
er nicht geschlafen hätte -

Kurze Pause.

Alt.

Als ob er über Nacht alt geworden sei.

Kurze Pause.

DIE FRAU

Er sah so jung aus an dem Morgen. So zerbrechlich und unberechenbar, so wie früher einmal, dachte ich für einen kurzen Moment, als ich ihn ansah, an dem Morgen, für einen kurzen Moment -

DIE TOCHTER

Er sah so aus wie immer, - nur war er etwas blasser, etwas durchsichtig, ja, durchsichtig -

Kurze Pause.

DIE FRAU *will erneut die Situation erklären.*
Das Frühstück.

Kurze Pause.

Abends essen wir im Wohnzimmer
an dem großen Esstisch,
aber wir frühstücken in der Küche.
Die Morgensonne, die zum Fenster hereinfällt -
es ist ein Sommertag.

Auf dem Tisch Tassen und Teller,
die Milch,
die Schalen für die Cornflakes-

Kurze Pause. Etwas nervös lachend:

Auf dem Tisch standen fünf Schalen
und fünf Tassen und fünf Teller,
dabei waren wir doch nur zu viert,
Vater, Mutter und die beiden Kinder,
die Zwillinge,

Sie entdeckt, daß für fünf Personen gedeckt ist und lacht.

wer hat den Tisch gedeckt?

Lacht.

Na sowas.

Wer hat den Tisch gedeckt, kann hier jemand nicht zählen?

Kurze Pause.

Das Brodeln des kochenden Wassers,
das Pfeifen des Kessels,
der Dampf,
und in dem Pfeifen des Dampfes
eine Stimme,
in dem Dampf ein Melodie -
aufsteigend, haltlos,
in Auflösung,
wie in dem Traum,
ganz wie in dem Traum
an dem Morgen -
das ist mein eigene Stimme,
dachte ich -

(Sie singt einen Ton, der an das aufsteigende Pfeifen eines Wasserkessels erinnert.)

Kurze Pause.

DIE TOCHTER *langsam*
und im Radio sprachen sie rückwärts,

Kurze Pause.

DER SOHN

In der Zeitung waren plötzlich alle Buchstaben vertauscht

-

Kurze Pause.

DIE FRAU

Das Pfeifen des Kessels -

Kurze Pause. Flüsternd:

Das waren Vorzeichen.

DER MANN 2

An jenem Tag, der sich grün
über die Erde wölbte, krank,
brach ich nach dem Frühstück zur Arbeit auf,

DER MANN 1

über mir
Sonne und Mond
gleichzeitig am Himmel,

DER SOHN

Er verließ das Haus
mit Aktentasche,
wie immer im Anzug und mit Hut,
lief durch den Vorgarten -

DIE TOCHTER

Im Vorgarten der Baum, die Fichte -

DER SOHN

und ging die Straße hinunter,

DIE TOCHTER

Am Rand der Stadt:
Reihenhäuser, bescheidene Einfamilienhäuser,
Gärten, Vorgärten -

alles in seiner bestehenden Ordnung -

DER SOHN
ging
bis zur Omnibushaltstelle,

DER MANN 2
hier hält die Linie Nr. 6

DER MANN 1
Oder ist es die Linie Nr. 9?

DER MANN 2
Neun oder sechs?
Warum weiß ich das plötzlich nicht mehr?
Das müsste ich doch wissen?!

DIE FRAU
es wird ein warmer Tag,
noch weht ein leichter Wind

DER SOHN
kaum ein Auto unterwegs, kaum Menschen,

DER MANN 2
der Mensch wandelt
allein über die Erde,

DIE FRAU
es zerriß der Himmel an dem Morgen,

Kurze Pause.

und ich,
ich dachte an früher -

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Er wurde jeden Tag blasser.

DER SOHN

Es gab Tage, da sah ich ihn gar nicht mehr, so blass war er.

Kurze Pause.

DER MANN 1

Jetzt kriecht der Bus den Berg hinauf,
langsam,

DER MANN 2

man sieht ihn schon von weitem
unter dem grünen Himmel,

DER MANN 1

an dem Sonne und Mond gleichzeitig stehen
und sich anbrüllen -

*Tochter und Sohn brüllen sich an wie die Sonne und der
Mond, die sich gegenüberstehen.*

DER MANN 2

es ist Juli,

*Tochter und Sohn brüllen sich an wie die Sonne und der
Mond, die sich gegenüberstehen.*

DER MANN 2

der Bus hält,
die Tür des Omnibus geht schnaubend auf,

DER MANN 1

jeder Platz besetzt,

DER MANN 2 und DER MANN 1

und alle sehen mich an,
stumm, die ganze Fahrt lang,

DER MANN 2

bis mir auffällt,
daß ich keine gültige Fahrkarte habe -
egal, denke ich. *Egal*.

Kurze Pause.

Die Monatskarte
gestern abgelaufen.
Was tun?

Kurze Pause.

Egal, denke ich. *Egal*.

Ich bin in den letzten fünfundzwanzig Jahren nicht ein
einziges Mal ohne gültigen Fahrschein gefahren,

DER MANN 1

und an diesem Morgen,
an dem mich alle anstarren, denke ich *egal*.

DER SOHN

Warum tust mir das an,
flüstert der Fahrkartenautomat ihm zu.

DIE FRAU

Verlaß mich nicht,
flüstert der Fahrkartenautomat ihm zu.
Warum tust du das?
Ich erkenne dich nicht wieder.

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Zwanzig Minuten später: in der Firma.

DER MANN 1

Jenni, die Empfangsdame,
noch jung, keine Dreißig,
sitzt da seit vier Jahren,
seit VIER Jahren -

DER MANN 2

und sieht seit vier Jahren kaum auf,
wenn ich hereinkomme,

Kurze Pause.

aber an diesem Morgen, an diesem Morgen -

DIE TOCHTER

Jenny, Empfangsdame und Sekretärin,
noch jung, keine Dreißig,
die dort seit vier Jahren sitzt,
an dem Tisch im Eingangsbereich,
sieht den Mann, der zur Arbeit kommt,

DIE FRAU

und plötzlich, nach vier Jahren,
hebt sie den Blick.
Es ist Juli.

DIE TOCHTER

Ihr wird warm, und sie öffnet sich,
ohne es selbst zu bemerken,
einen Knopf ihrer Bluse -

DER SOHN

Es ist Sommer.

Kurze Pause.

DER MANN 2
und während ich
dann in den Fahrstuhl steige
und hinauffahre ins Büro -

DIE FRAU
Und während der Mann,
der an diesem Morgen schlecht geträumt hatte,

DER SOHN
der sich im Traum doppelt gesehen hatte,

DIE FRAU
während der Mann in den Fahrstuhl steigt,

DIE TOCHTER
Währenddessen -

DER SOHN
in jenem Moment, als die Fahrstuhltür sich öffnet -

DIE TOCHTER
Pling!

DER MANN 2
spalte ich mich auf,

DER MANN 1
Ich betrete den Fahrstuhl, und ich verwandele mich
gleichzeitig

DER MANN 2
Ich verwandele mich -

Kurze Pause.

In den Knopf.

DER MANN 1

In den zweitobersten Knopf der Bluse
der Empfangsdame Jenni.

Kurze Pause.

DER MANN 2

Der Atem der Frau.

DER MANN 1

Ihr Busen, der sich hebt und senkt.

DER MANN 2

Ihr Busen, der sich hebt und senkt, die Haut,

DER MANN 1

der Atem,

DER MANN 2

der Geruch

DER MANN 1

Der *Duft*.

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Der Fahrstuhl erreicht den fünften Stock. Pling.

Kurze Pause.

DER MANN 1

Und als ich am Abend dann nach Hause komme,
bin ich schon da.

DIE TOCHTER

Zeitsprung zurück:

Die Sonne fliegt über den Himmel.

*Verwandlung. Tochter und Sohn bewegen die Gestirne. Aus
Tag wird Abend.*

DER SOHN

Jetzt sitzen sie alle
am Tisch im Wohnzimmer.

Es ist abends.

DIE FRAU

Die Frau,

DIE TOCHTER

die Tochter,

DER SOHN

der Sohn,

DER MANN 1

der Mann,

Kurze Pause.

DER MANN 2

der doppelte Mann.

DER MANN 1 und DER MANN 2

Die beiden Männer.

DER SOHN

Abendessen.

Kurze Pause.

Das Geräusch des Bestecks auf den Tellern.

Das Geräusch des Bestecks auf den Tellern.

DIE FRAU

Wie war dein Tag heute,
fragt sie schließlich, die Frau.

DER MANN 1

Großartig, sagt der eine Mann.

DER MANN 2

Furchtbar, sagt der andere Mann,
der derselbe Mann ist.

Kurze Pause.

DIE FRAU

Aber was hört die Frau,
was sieht sie?

Kurze Pause.

DER MANN 1

Sieht sie, hört sie beide Männer,

DER MANN 2

oder nur den einen Mann,

DER MANN 1

oder nur den anderen Mann,

DER MANN 2

und falls sie
nur einen der beiden sieht oder hört,

DER MANN 1

welcher der beiden ist es?

DIE FRAU

Oder sieht sie
einen der Männer für einen Moment,
und dann den anderen,
aber nicht beide gleichzeitig?

DER MANN 1

Immerhin sitzt der doppelte Mann
auf nur einem Stuhl,

DER MANN 2

die beiden Männer
essen von demselben Teller,

DER MANN 1

sie teilen sich

DER MANN 1 und DER MANN 2

Messer und Gabel.

Kurze Pause.

DIE FRAU

Und die Kinder,

DIE TOCHTER

Tina, die Tochter,

DER SOHN

und Marco, der Sohn,

DIE TOCHTER und DER SOHN

Zwillinge, beide achtzehn,
beide in ein paar Tagen mit der Schule fertig,

DER MANN 1

was sehen die?

DER MANN 2
was hören sie?

DER MANN 1
Am Tisch,
der doppelte Mann

DER MANN 2
teilt mit sich selbst den Stuhl,
das Glas, den Teller,
Messer und Gabel -

Kurze Pause.

DER MANN 1
Und ob die Frau,
die Tochter,
der Sohn die Verdopplung des Mannes bemerken,
der doppelte Mann
vermag es nicht zu sagen,

DER MANN 2
er sieht,

DER MANN 1
sie sehen,
beide Männer sehen
vom Teller auf,

DER MANN 2
suchen in den Gesichtern der Frau,
der Tochter, des Sohnes eine Antwort,
auf die unausgesprochene Frage:

DER MANN 1
Seht ihr uns?

DER MANN 2
Hört ihr uns?

Die anderen essen.

DER MANN 1
aber in den Gesichtern ist keine Antwort zu lesen.

DER SOHN
Es wird kaum gesprochen.

Kurze Pause.

Wie so oft.

DIE FRAU
Abendessen.

DIE TOCHTER
Das Geräusch des Bestecks auf den Tellern.

DIE FRAU
Wie war dein Tag heute,
fragt sie schließlich, die Frau.

DER MANN 2
Großartig, sagt der eine Mann.

DER MANN 1
Furchtbar, sagt der andere Mann,
der derselbe Mann ist.

Kurze Pause.

DER MANN 2
Jetzt müsste die Frau doch antworten,
jetzt müsste sie doch sagen: wie schön,

DER MANN 1
oder: wie entsetzlich,

DIE FRAU
aber die Frau sagte nichts.

Kurze Pause.

DER MANN 2 *erklärend*
Sie sagte nichts.

Kurze Pause.

II.1.

DIE FRAU

Neubeginn:

Kurze Pause.

Was, wenn
der doppelte Mann *nicht* sieht,
daß er doppelt ist.

Kurze Pause.

Er sitzt am Tisch,
und er kommt zur Tür hinein,
und die einzige, die es sieht,
die sieht, daß der Mann zur Tür hereinkommt,
obwohl er doch schon am Tisch sitzt,
ist die Frau.
Seine Frau.

Kurze Pause.

Der doppelte Mann aber
sieht sich nicht.

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Das, was jetzt,
als die Frau als einzige
den doppelten Mann sieht,
jedoch nicht geschieht,

Kurze Pause.

was also jetzt nicht geschieht,

ist das Folgende:

Kurze Pause.

Der Mann sitzt am Tisch
und kommt zur Tür herein - und die Frau schreit auf.

DIE FRAU *schreit entsetzt auf:*
Was ist das, was ist das?

Kurze Pause.

Was ist das, was ist das?

DER SOHN
Was ist das, was ist das?,
schreit sie nicht,
warum schreit sie nicht:

DIE FRAU *schreit den MANN 2 an*
Was ist das, was, was ist das?

DER MANN 2
Was? Was?

DIE FRAU
Was, was - DAS!

DER MANN 2 *leicht belustigt*
Das? Das was? Was?

Kurze Pause.

DER MANN 1
Sie müsste doch außer sich sein - entsetzt. Wirklich
entsetzt.

DIE FRAU *schreit*

DAS!

DER MANN 2

Was?

DER SOHN

Sie steht nicht da,
am Tisch,
mit aufgerissenem Mund, und schreckensstarr,
nein, und deutet nicht in wortlosem Entsetzen
mit ihrer rechten Hand, die zittert -

DIE FRAU *so heftig es nur geht.*

DAS! DAS!

DIE FRAU *deutet mit dem Finger auf den MANN 1 und den
MANN 2.*

DER MANN 1

mit ihrer rechten Hand, die zittert -
auf - auf -

Kurze Pause.

Wohin zeigst du - da ist doch -
Was ist? Was hast du?

DIE FRAU *fast tonlos*

Was ich - ?

Kurze Pause.

DIE FRAU *fast tonlos*

Siehst du es nicht?

DER MANN 1 *und* DER MANN 2

Was? Was sehe ich nicht? Was soll ich sehen?

Sie sehen sich um, ohne sich gegenseitig wahrzunehmen.

Was?

DIE FRAU *tritt zurück, fast tonlos*
Kannst du es nicht sehen?

DER MANN 1
Nein -

DIE FRAU
Du bist doppelt.

DER MANN 1
Was?

DIE FRAU
Du bist -
du bist -

DER MANN 2 *lacht*
Nein - nein, nein, nein -

Kurze Pause.

DIE TOCHTER
Schweigen.

DER SOHN
Das geschieht nicht.

DIE TOCHTER
Der Mann ist doppelt.

DER MANN 1 *erwägt.*
Möglich, daß der Mann es nicht sieht,

jedoch die Frau.

DIE FRAU *weiß, daß sie hier in gewisser Weise widerspricht. Sie räumt ein.*

Aber es ist auch möglich, daß die Frau es nicht sieht.

DER MANN 2 *erwägt einen neuen Gedanken:*

Vielleicht sehen sie es auch beide,
doch niemand spricht.

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Niemand schreit.

DER SOHN

Vielleicht versuchen alle so zu tun,
als sei nichts.

Nichts.

DIE TOCHTER

Aber:

Kurze Pause.

DIE FRAU

Es wird langsam Zeit,
ins Bett zu gehen.

DER SOHN

Ist schon spät.

DIE TOCHTER

Und morgen früh müssen alle wieder -

Kurze Pause.

DER MANN 1
Die Frau,
die beiden Männer -

Kurze Pause.

DIE FRAU
Der Weg vom Wohnzimmer
an der Küche vorbei
die schmale Treppe hoch
ins Obergeschoss
des kleinen Hauses
am Stadtrand,

DER MANN 1
Noch immer,

DER MANN 2
Seit fünfzehn Jahren,

DER MANN 1
noch immer nicht ganz abbezahlt,

DIE FRAU
die Frau,
die beiden Männer,

Kurze Pause.

der Weg die Treppe hinauf
zum gemeinsamen Schlafzimmer,
mit eigenem Bad,

DER MANN 1
Und die beiden Männer,
die schon am Abendbrotstisch

den Stuhl,

DER MANN 2
den Teller
und Messer und Gabel

DER MANN 1
und das Glas geteilt haben,

DER MANN 1 und DER MANN 2
die beiden Männer
werden mit der Frau
auch das Bett teilen,
soviel scheint sicher.

II.2.

DER SOHN

Meine Mutter -
unsere Mutter -

Kurze Pause.

als meine Mutter -

Kurze Pause.

Als meine Mutter begriff, daß sie niemals -

Kurze Pause.

Mein Mutter hat viel gemacht in ihrem Leben, und wenig.

Kurze Pause.

Nichts.

Kurze Pause.

„Nichts“, das würde sie sagen, nicht ich. Ich würde das
nie sagen, aber sie würde sagen: Nichts.

DIE TOCHTER

Ich bin verglückt, ohne je gebrannt zu haben,
würde sie sagen.

Kurze Pause.

Meine Mutter hatte früher einmal geglaubt, etwas
Besonderes zu sein.

Kurze Pause.

DER SOHN

Und sie hatte einmal geglaubt, einmal etwas Besonderes zu werden.

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Sie war als junge Frau auffallend hübsch.

DER SOHN

Und sie hatte sehr schöne Beine.

DIE TOCHTER

Das hatte man ihr immer und immer wieder gesagt.

DER SOHN

„Du hast schöne Beine.“

Kurze Pause.

DIE TOCHTER

Und uns hat sie gesagt: ich hoffe, ihr erbt meine Beine.

DER SOHN

Und meine Stimme. Ich hoffe, ihr erbt meine Beine und meine Stimme.

DIE TOCHTER

Sie kann singen. Sie hat eine schöne Gesangsstimme.

Kurze Pause.

Sie singt im Chor.

Kurze Pause.

Und sie hatte als sehr junge Frau einmal gedacht, daß sie mit diesen Beinen und mit der schönen Stimme einmal irgendeine Karriere machen würde.

Kurze Pause.

Stattdessen lernte sie unseren Vater kennen, und dann kamen wir, die Zwillinge. Die Wohnung, in der die beiden bis dahin lebten, wurde zu klein, sie nahmen einen Kredit auf, kauften das Haus.

Mein Vater sagte, daß er den Baum im Vorgarten nicht mochte, die Fichte.

II.3.

DER MANN 1 *und* DER MANN 2 *und* DIE FRAU

Die Frau

und

die beiden Männer

auf dem Weg ins Bett,

auf dem Weg vom Esstisch

im Wohnzimmer

an der Küche vorbei

die Treppe hoch,

ins Obergeschoss,

zum Schlafzimmer

unter dem Giebel.

Die Zimmer der Kinder liegen unten.

Das Haus ist klein.

Kurze Pause.

Neben dem Schlafzimmer,

das Bad.

DER MANN 2

Einer der beiden Männer

putzt sich die Zähne,

zieht sich eine Pyjama-Hose an,

hast du mein Pyjama-Oberteil gesehen?

Hast du nicht mein Pyjama-Oberteil gesehen?

Oder ist das in der Wäsche?

Kann doch nicht sein -

DER MANN 1

Der andere Mann hingegen

sucht nicht nach seinem Pyjama-Oberteil,

der zieht sich einfach aus

und wirft sich ohne Zähneputzen aufs Bett.

DER MANN 2

Der sich die Zähne putzende Mann,

Er putzt sich die Zähne.

DIE FRAU

der Mann auf dem Bett,
den die Frau, während sie sich abschminkt,
hinter dem sich die Zähne putzenden Mann
und hinter ihr selbst
im Spiegel des Badezimmers sehen kann.

DER MANN 2

Wie war die Chorprobe,
fragt der Mann im Badezimmer neben ihr,
noch mit der Zahnbürste im Mund,

DIE FRAU

während sie, die Frau,
den Blick
des anderen Mannes,
des Mannes, der schon auf dem Bett liegt,
in ihrem Rücken spürt.

Ganz gut, sagt sie.

Wie immer.

Kurze Pause.

DER MANN 2

Der Mann,
der sich jetzt
die Zähne zu Ende geputzt hat,
legt sich wie immer
auf die Seite des Betts vor dem Fenster,
das zum Vorgarten hinausführt, -

DER MANN 1

Der Mann liegt jetzt
neben dem anderen Mann,
aber er dreht ihm den Rücken zu,
als ob er ihn nicht bemerkt,
vielleicht bemerkt er ihn ja auch nicht -

Kurze Pause.

DER MANN 1

Und die Frau legt sich zwischen beide.
Sie trägt ein Nachthemd,
oder genauer: ein Negligée.

DER MANN 2

Das ist eine Angewohnheit von ihr,
seitdem sie noch glaubte,
daß sie einmal mit ihren Beinen
und mit der Stimme irgendeine Karriere machen würde,

DIE FRAU

sie trägt zum Schlafen ein Negligée,
seitdem sie
das einmal in einem Film
oder auf einem Photo
von Marilyn Monroe gesehen hatte,
da war die Frau noch jung,
gerade sechzehn,
und sie ist ihr Leben lang
bei dieser Mode geblieben,

DER MANN 1

Nachts bin ich ein Filmstar, sagt sie manchmal.

DIE FRAU

Schade nur, daß mich keiner sieht -

DER MANN 2

Langer Tag, sagt der eine Mann,
und tastet schon nach dem Lichtschalter.

DER MANN 1

der andere Mann sagt nichts,
muss auch nichts sagen,
außer vielleicht:
Ich dachte,
Marilyn trug nachts nichts
außer einem Tropfen Chanel Fünf.

Kurze Pause.

War das nicht so?

DIE FRAU *erstaunt*.

Das hat ihr Mann noch nie zu ihr gesagt.
Noch nie.

Und dann umarmt der Mann die Frau,

DER MANN 1

leidenschaftlich,

DIE FRAU

zudringlich,

DER MANN 2

während der andere
mit dem Rücken zu ihnen
auf der Fensterseite des Bettes liegt.

Kurze Pause.

DIE FRAU

Sie, die Frau,
ist unsicher, verwirrt,

DER MANN 1
sie weiß nicht, was sie tun soll,

DER MANN 2
soll sie sich
an den bereits tief atmenden schlafenden Mann
auf der Fensterseite schmiegen,
den Kopf an seiner Schulter, vielleicht,
falls er sich doch
noch zu ihr umdreht,

DER MANN 1
oder soll sie sich
den Küssen des anderen Mannes hingeben,
den Küssen
des Mannes
ohne Pyjama,

DIE FRAU
den Küssen des Mannes,
der sich nicht einmal
die Zähne geputzt hatte,

Kurze Pause.

DER MANN 1
und

Kurze Pause.

DER MANN 2
und

Kurze Pause.

DIE FRAU

und während er, der Mann,
sie küsst, ungestüm,

DER MANN 2

während der andere Mann
daneben im Bett liegt und schläft
und davon träumt, daß er ein Knopf
an der Bluse einer Empfangsdame oder Sekretärin ist,

DIE FRAU

sieht sie,
die Frau in dem Negligée,
plötzlich,
erstarrend vor Entsetzen
in seiner Umarmung,

DER MANN 1

was ist, was hast du?

DIE FRAU

sieht sie,
wie sie selbst,

DER MANN 1

was hast du denn?

DIE FRAU

die doch
schon zwischen den beiden Männern im Bett liegt,
wie sie selbst
aus der Tür des angrenzenden Bads
in Zimmer tritt, sie selbst,

nun doppelt,

nur bekleidet
mit dem Pyjama-Oberteil ihres Mannes.